Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 88 (2017)

Heft: 9: Abschied vom Altersheim : die Wohnformen im Alter werden vielfältiger

Artikel: Siedlungs- und Wohnassistenz als zukunftsträchtiges Gemeindeprojekt : Dank öffentlicher Unterstützung im Alter länger daheim wohnen

Autor: Weiss, Claudia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-834283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Siedlungs- und Wohnassistenz als zukunftsträchtiges Gemeindeprojekt

Dank öffentlicher Unterstützung im Alter länger daheim wohnen

Mehrgenerationensiedlungen, Nachbarschaftshilfe, Siedlungs- und Wohnassistentinnen, Anlaufstelle «Alter und Gesundheit» und ein Begegnungszentrum: Die Zürcher Gemeinde Horgen unterstützt ihre Seniorinnen und Senioren, damit sie länger selbstständig zuhause wohnen können.

Von Claudia Weiss

Schon früh an diesem Tag steht eine alte Dame in Elke Wursters Büro: Die Mieterin der Alterssiedlung Baumgärtlihof in Horgen hat von ihrem früheren Wohnort eine Nebenkostenabrechnung erhalten und weiss nicht, wie sie diese interpretieren soll und ob es für sie etwas zu tun gibt. Elke Wurster schaut den Brief mit ihr an und klärt die Fragen. Vor dem Mittagessen berät sie eine andere alte Frau, die ein Netz als Teppichunterlage anschaffen will und nicht weiss, welches sich am besten eignet.

Elke Wurster ist Siedlungs- und Wohnassistentin im Baumgärtlihof, zugleich Alterssiedlung und Seniorenbegegnungszentrum in Horgen ZH. Sie unterstützt wo nötig oder vermittelt Hilfe. Dementsprechend abwechslungsreich ist ihr Alltag. «Eine Wundertüte», wie sie sagt. «Morgens weiss ich meist nicht, was mich alles erwartet.»

Die Beratung des interdisziplinären Teams steht allen über 65-Jährigen kostenlos zu.

Das Pilotprojekt bewährte sich gut

Solche Alltagshilfe gehört zum Konzept «Siedlungs- und Wohnassistenz» der Gemeinde Horgen: Dieses Konzept trägt wesentlich dazu bei, dass Menschen im Alter länger selbstständig wohnen können. Nachdem das zweijährige Pilotprojekt den Nutzen deutlich gezeigt hatte, richtete die Gemeinde am Zürichsee 2014 deshalb zwei feste Stellen für Siedlungs- und Wohnassistenz und die Beratungsstelle «Anlaufstelle Alter und Gesundheit» definitiv ein. Im letzten Jahr kam eine dritte Siedlungs- und Wohnassistenzstelle dazu.

Das Projekt ist so innovativ, dass die Age Stiftung es dieses Jahr als Age-Impuls publizierte: Mit diesen Publikationen informiert die Stiftung über bemerkenswerte Projekte im Bereich Alter und Wohnen. Ob damit Pflegekosten gesenkt werden können, ist noch nicht messbar. «Aber zweifellos kann der Anstieg der Kosten gebremst werden», sagt Karl Conte, Abteilungsleiter Alter und Gesundheit der Gemeinde Horgen.

Kostenlose Beratung für alle über 65 Jahre

Ebenso zweifellos haben die drei Siedlungs- und Wohnassistentinnen und der Berater der Anlaufstelle schon viele Menschen mit ihrem Einsatz erreicht. Elke Wurster, Ethnologin und früher an der ETH Zürich im Bereich Wohnen und Alter tätig, und ihre Kolleginnen Rebekka Casillo und Regula Suter – die eine Gesundheitstherapeutin, die andere Floristin mit KV-Abschluss – gehören zum beratenden Team der Anlaufstelle, Wolfram Müller leitet sie als Sozialarbeiter: ein interdisziplinäres Team, dessen Beratung allen über 65-Jährigen der Gemeinde kostenlos zur Verfügung steht.

Die Siedlungs- und Wohnassistentinnen kümmern sich um jene Personen, die Fragen rund um Wohnen, Nachbarschaft oder Quartier haben. Sie vermitteln Unterstützung im Alltag, packen immer wieder auch selbst an und gehen aktiv auf Menschen zu. Oft versuchen sie, Bekanntschaften zu vermitteln, damit die Menschen sich gegenseitig helfen oder etwas zusammen unternehmen.

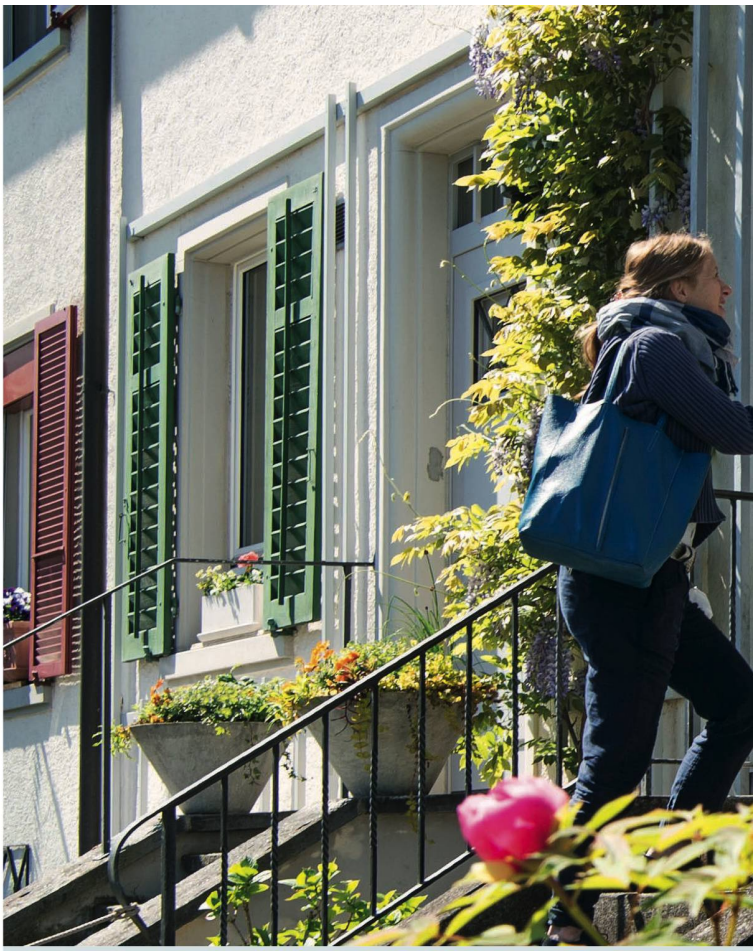
Die Doppelbezeichnung «Siedlungs- und Wohnassistenz» bedeutet, dass die Berufsfrauen einerseits jene Seniorinnen und

>>

Senioren betreuen, die in den Alterssiedlungen wie dem Baumgärtlihof und dem Tannenbach wohnen. Andererseits stehen diese Dienstleistungen allen älteren Menschen zur Verfügung, die anderswo in der Gemeinde wohnen: Von den 20500 Einwohnerinnen und Einwohnern von Horgen sind 4000 Personen über 65 Jahre alt. Die Gespräche finden jeweils in den Büros der Anlaufstelle oder bei den Seniorinnen und Senioren zuhause statt.

Manchmal sprechen Elke Wurster und ihre Kolleginnen die Menschen spontan auf der Strasse an.

«Jene zu erreichen, die Beratung benötigen, braucht ständige Kommunikationsarbeit», sagt Elke Wurster. «Wir sind in Kontakt mit Sozialdiensten, Altersheimen, Kirchen, mit Hausärzten und Psychiatern oder der Pro Senectute und dem Einwohneramt: Wir legen dort Flyer auf und bitten alle, auf uns aufmerksam zu machen.» Manchmal sprechen sie und ihre Kolleginnen die Menschen auch spontan auf der Strasse oder in Cafés an.
Eine weitere Möglichkeit, mit älteren Menschen in Kontakt zu kommen, sind auch die vielen Anlässe im Begegnungszentrum Baumgärtlihof. Diese Anlässe haben nämlich nebst Unterhaltung genau diesen Zweck: Wer dort Veranstaltungen der Siedlungs- und Wohnassistenz wie Vorträge, Konzerte, Tanznachmittage oder die Kinoveranstaltungen des «Cinema 12» besucht, findet viel einfacher den Mut, so quasi nebenbei in Elke Wurs-



Elke Wurster besucht einen älteren Herrn in seiner Wohnung: Manchmal Sie bieten ihnen Unterstützung im Alltag oder machen Menschen unter

Das Team von «Cinema 12» veranstaltet regelmässig Kinonachmittage im Begegnungszentrum Baumgärtlihof:
Eine Gelegenheit, danach mit Anliegen bei Wohn- und Siedlungsassistentin Elke Wurster (2. von rechts) vorbeizuschauen.

gehen die Siedlungs- und Wohnassistentinnen spontan auf die Seniorinnen und Senioren der Gemeinde zu.
einander bekannt, damit sie sich gegenseitig unterstützen oder gemeinsam etwas unternehmen.

Fotos: Ursula Meisser für Age-Stiftung

ters Büro vorbeizuschauen. Dieses steht immer offen, und schon manches Mal hat sich nach einem Anlass jemand bei ihr gemeldet. «Genau das ist die Idee», erklärt der Abteilungsleiter Karl Conte. «So können wir unsere Dienstleistungen niederschwellig und unkompliziert anbieten.»

Gegenseitige Hilfe unter Nachbarn

Noch direkter ist der Kontakt mit jenen, die in den 30 Wohnungen in der gleichnamigen Alterssiedlung Baumgärtlihof wohnen: fünf Ehepaare und 25 alleinstehende oder verwitwete Frauen. Diese sieht die Siedlungsassistentin Elke Wurster teils regelmässig, wenn sie ihren Briefkasten leeren oder ins Dorf spazieren. Sie organisiert die Vermietung der Wohnungen, manchmal lädt sie auch zu Mieteranlässen oder zu Mieterversammlungen ein. Soeben hat eine fordernde Phase ihr Ende gefunden: Der Lift wurde saniert und war einen ganzen Monat lang nicht benutzbar. Das war ebenfalls eine Aufgabe für die Siedlungsassistentin: Sie klärte ab, wer von den Mieterinnen und Mietern Unterstützung benötigt, wer jemanden unterstützen kann oder wer vorübergehend ins Altersheim ziehen möchte.

«Vieles geht ganz gut mit gegenseitiger Unterstützung», freut sie sich. Denn auch wenn das Durchschnittsalter der Mieterinnen und Mieter fast 80 Jahre beträgt, ist unter ihnen dennoch viel nachbarschaftliche Hilfe möglich: Eine Mieterin bringt ihrer Nachbarin die Post, andere kaufen füreinander ein oder begleiten einen Nachbarn zu Arztbesuchen, und manchmal trifft sich eine Gruppe zum gemeinsamen Kochen oder Nähen. Ein Glühbirnenwechsel hier oder ein paar praktische Tipps zu technischen Hilfsmitteln dort: «Diese Alltagshilfen sind sehr wichtig und tragen dazu bei, dass jemand zuhause alt werden kann», fasst Elke Wurster zusammen.

Glühbirnen wechseln oder technische Tipps: Kleine Alltagshilfen helfen, zu Hause alt zu werden.

Denn nicht der Moment, in dem Pflege notwendig werde, sei wirklich schwierig: «Da können wir die Spitex beiziehen, und damit ist das Problem zumindest bis auf Weiteres gelöst.» Viel komplizierter seien die mannigfaltigen kleinen Alltagshindernisse, die alte Menschen fordern.

Generationen verbinden wie im Alltag

Um diesem Problem zu begegnen, wurde vor ein paar Wochen die Mehrgenerationensiedlung Strickler eröffnet. Zwei Drittel der 44 Wohnungen werden an Menschen über 60 Jahren vermietet, ein Drittel an jüngere Personen und Familien. «Solche neuen Siedlungen verbinden das Zusammenleben und die später eventuell nötige Pflege», erklärt Karl Conte. Deshalb wird in der Siedlung Strickler auch eine Pflegewohngruppe eingerichtet.

Mit dem Zentrum Neu-Tödi ist ein weiteres grösseres Projekt in Planung, das diese beiden Funktionen am selben Ort verbinden wird. Ganz nach dem Motto der Altersversorgung der Gemeinde: «Ambulant und stationär.» Kein Entweder-oder, >>

Mehr Informationen: www.age-stiftung.ch > Age Impuls 2017

Pflegefachfrau/-mann

Temporär. Fest. Springer. Pool: Wir finden für Sie jenes Arbeitsmodell, das zu Ihrem Lebensplan passt. Neben beruflichen Herausforderungen bieten wir Ihnen attraktive Sozialleistungen, Vergünstigungen und gezielte Weiterbildungen.

Wann sind Sie zur Stelle?

careanesth
jobs im schweizer gesundheitswesen

Unsere Stellen:

www.careanesth.com
T +41 44 879 79 79

agogis
Sozialberufe. Praxisnah.

Weiterkommen im Sozialbereich!
Unsere Bildungsangebote 2018 sind jetzt online.

EDUQUA

Agogis · Pelikanstrasse 18 · 8001 Zürich · Tel. 043 366 71 10 · info@agogis.ch · www.agogis.ch

Kurse, Betriebsanalysen und Coachings für Führungs- und Fachkräfte in Pflegeheimen und Spitälern.

Besuchen Sie ***www.hugentobler.ch/rentabilitaet***

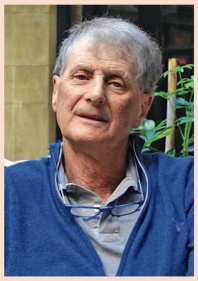
Zentrum für medizinische Bildung ;medi

Höhere Fachschule für Aktivierung

HF Diplom 3-jährige Vollzeitausbildung
Dipl. Aktivierungsfachfrau HF
Dipl. Aktivierungsfachmann HF
> Mehr zum Aufnahmeverfahren unter medi.ch

Zertifikate FAB/FAA Weiterbildung
Fachperson in aktivierender Betreuung
Fachverantwortliche/r in Alltagsgestaltung und Aktivierung
> Mehr zu den Weiterbildungsangeboten unter medi.ch

medi | Zentrum für medizinische Bildung | Aktivierung HF
Max-Daetwyler-Platz 2 | 3014 Bern | Tel. 031 537 31 10 | at@medi.ch



Wie wollen Sie im Alter wohnen?

Lucio Bizzini, 69, Psychologe und Psychotherapeut sowie ehemaliger Fussballnationalspieler

« Natürlich haben wir alle unsere persönlichen Erfahrungen, die sich darauf auswirken, wie wir uns unser hohes Alter für uns selbst ausmalen. Und die Lösungsansätze sind keinesfalls dieselben, wenn man zu zweit alt wird, wie wenn man auf sich allein gestellt ist. In meinem Beruf hatte ich das Glück, mit zahlreichen Menschen unterschiedlichen Alters und Hintergrund in Kontakt zu kommen. Aus diesen Begegnungen habe ich viel gelernt, und der Austausch hat mich bereichert. Daher kann ich mir gut vorstellen, in 15 oder 20 Jahren in einer solchen Umgebung zu leben, in der die Generationen unter einem Dach wohnen, und dabei mit dem Alltagsleben in Verbindung zu bleiben und von der Nachbarschaftshilfe zu profitieren. Ich setze viele Hoffnungen in die Jugend von heute, diese «Generation Z», deren Aufgabe es ist, die wirtschaftlichen und sozialen Modelle sowie die Art und Weise der Betreuung älterer Menschen neu zu erfinden. Es wird mir eine Freude sein, mich von ihrer Ideenvielfalt überraschen zu lassen und – so ich es dann noch kann – an diesem zwischenmenschlichen Austausch teilzuhaben. »

sondern eine Kombination aus allem Nötigen. Denn, das ist Conte wichtig: «Wir möchten nicht in den Kategorien Alt/Jung steckenbleiben, sondern die Generationen miteinander verbinden», sagt er. «Das sollte ja eigentlich der Normalfall im Alltag sein.» Schon oft hat er erfahren, dass viel Nachbarschaftshilfe wie von selber passiert, ohne dass die Siedlungs- und Wohnassistentinnen nachhelfen müssen. Für ihn als Stadtzürcher sei das sehr schön: «Hier reden die Menschen noch von ‹Dorf›, obwohl die Gemeinde die Grösse einer Stadt hat, und entsprechend kümmern sie sich um einander.»

Manche Fragen können die Assistentinnen trotz ihrer grossen Erfahrung nicht selber beantworten. Aber in solchen Fällen wissen sie, wer weiterhelfen kann: Der Sozialdienst, die Spitex, der Mahlzeitendienst – die drei sind mit allen Organisationen durch ein regelmässiges Fachstellentreffen eng vernetzt. Unterstützung bietet sehr oft auch die Nachbarschaftshilfe Horgen, bei der sich mehr als 80 Freiwillige engagieren: Hilfe beim Zügeln, beim Fensterputzen, im Garten oder beim Übernehmen eines Hundespaziergangs, all die kostbaren kleinen Handreichungen tragen dazu bei, dass alte Menschen weiterhin in ihrer Wohnung leben können. «In Horgen ist die Nachbarschaftshilfe sehr gut organisiert, und wir haben sogar mehr Helferinnen und Helfer, als wir Einsätze haben», freut sich Karl Conte. «Diese Nachbarschaftshilfe vervielfältigt die Arbeit der Siedlungs- und Wohnassistenz.»

Gut organisierte Nachbarschaftshilfe: «Wir haben sogar mehr Helfer, als wir Einsätze haben.»

Die Freiwilligen ihrerseits werden von einer Vermittlerin betreut, die die Einsätze koordiniert und darauf achtet, dass sie entsprechend ihren Fähigkeiten eingesetzt werden. Sie sollen nicht als Gratis-Putzhilfe eingesetzt werden oder in einem Messie-Haushalt verzweifeln müssen. «In solchen Fällen setzen wir ein Putzinstitut oder einen Spezialisten ein», sagt Elke Wurster. Für ihr Engagement werden die Freiwilligen jeweils mit einem Weiterbildungsanlass unterstützt und jedes Jahr mit einem Dankeschön-Fest gefeiert: «Ohne sie ginge es nicht.»

Spontane Gespräche unterwegs: Wohn- und Siedlungsassistentin Rebekka Casillo hat eine Seniorin aus der Gemeinde angesprochen.

Fantasie und Pragmatismus

Und ohne die Siedlungs- und Wohnassistentinnen auch nicht: Ob es um Hilfe bei administrativen Fragen geht oder um Unterstützung beim Einrichten eines Notfallknopfs – mit einer guten Portion Fantasie und Pragmatismus, mit ihrem grossen Erfahrungswissen und dank einem breiten Netz finden Elke Wurster und ihre Kolleginnen und Kollegen in vielen Fällen eine Lösung. Sie unterstützen damit die Menschen in ihrem Wunsch, möglichst lange zuhause zu leben. ●